ARBEITSWELT

Auf dem Weg in die digitale Zukunft

VON JENNIFER PULS
Jennifer Puls studiert im Masterstudiengang Politikwissenschaft an der Universität Potsdam und ist als Praktikantin im Paritätischen Gesamtverband im Referat Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik beschäftigt.
www.der-paritaetische.de

Die Digitalisierung wird die Arbeitswelt einschneidend verändern. Mögliche Auswirkungen auf die Sozialwirtschaft zeichnen sich bereits ab.

Der Digitalisierung der Arbeitswelt wird derzeit hohe Aufmerksamkeit in Politik, Wirtschaft und Medien gewidmet. Wenig präsent sind dabei die Auswirkungen der Digitalisierung auf die Sozialwirtschaft. An dieser Stelle sollen einige Auswirkungen der Digitalisierung auf die Sozialwirtschaft aufgrund sich verändernder Marktbedingungen sowie sich ändernde Anforderungen an die Erwerbstätigkeit und an berufliche Qualifikations- und Weiterbildungsmaßnahmen dargestellt werden. Zudem setzt sich der Artikel mit zentralen Begrifflichkeiten der digitalisierten Arbeitswelt auseinander.

Der Ausgangspunkt dieser Auseinandersetzung ist der Begriff der Arbeit 4.0. Diese meint eine auf den Arbeitsprozess bezogene Automatisierung durch Algorithmen, Vernetzung durch virtuelle Speicherplätze u. a. und Flexibilisierung durch beispielsweise gigantische digitale Datenmengen. Zur Veranschaulichung drei Beispiele:

- Algorithmen sind automatisierte Programme zur Ausführung mathematischer Funktionen. Sie können für Schüler individuelle Lernpläne erstellen, indem diese auf der Grundlage digitaler Prüfungen zahlreiche Informationen darüber erfassen, bei welchen Aufgaben Lernlücken bestehen und welche die für den Schüler individuell geeignete Lernmethode darstellt.
- Während heute wertvolle Zeit darin investiert wird sicherzustellen, dass der Kooperationspartner die aktuellsten Excel-Dateien besitzt, führt ein virtueller Speicherplatz, auf welchen unabhängig vom Aufenthalt zugegriffen werden kann, zu einer verbesserten Kommunikation zwischen den Partnern und innerhalb der eigenen Organisation.
- Die Auswertung riesiger Datenmengen lässt eine US-amerikanische Kaufhauskette feststellen, dass sämtliche schwangere Kundinnen im Verlauf ihrer Schwangerschaft im Online-Handel ein identisches Kaufverhalten aufweisen. Sobald neue Kundinnen Ansätze dieses Schwangerschaftsmusters aufweisen, werden sie mit gezielten Produktlisten angesprochen.

Die Digitalisierung verändert Arbeiten und Handeln gleichermaßen.

Neue Marktbedingungen für die Sozialwirtschaft

Die Digitalisierung der Arbeitswelt ist in den einzelnen Beschäftigungsbranchen heterogen ausgeprägt. Inwieweit die Sozialwirtschaft von der Digitalisierung betroffen sein wird, ist zum gegenwärtigen Zeitpunkt zwar noch offen, nicht aber, ob die Sozialwirtschaft von der digitalen Technik beeinflusst wird.

Auf die Auswirkung der Digitalisierung auf Arbeitsprozesse, einzelne Wirtschaftsbranchen und Marktprozesse wird in einer Studie der Unternehmensberatung Roland Berger Strategy Consultants (2015) hingewiesen. Demnach führen digitale Technologien einerseits zu einem Zugang zu digitalen Datenquellen und einer damit verbundenen Möglichkeit, die Betreuung und den Service für Kunden stärker zu individualisieren. Zum anderen führen die Automatisierung von Arbeitsprozessen und die Vernetzung der Wertschöpfungsketten durch digitale Technologien auch zu einer erhöhten Geschwindigkeit von Wertschöpfungsprozessen und einer schnelleren Vergänglichkeit von Innovationen.

https://doi.org/10.5771/1613-0707-2016-1-10
Generiert durch IP '3.134.102.151', am 20.05.2024, 14:43:18.
Das Erstellen und Weitergeben von Kopien dieses PDFs ist nicht zulässig.
DOI: 10.5771/1613-0707-2016-1-10

Diese Faktoren führen in der Folge zur Neugliederung ganzer Branchen und zu einem schnelleren Wettbewerb, in welchem es gilt, möglichst zügig eigene Standards zu etablieren und relevante Wettbewerbspositionen zu besetzen.

Weiterhin verdeutlicht die Studie, dass durch die Gliederung der Wertschöpfungskette in zahlreiche, kleine Bestandteile, für neue Akteure die Chance besteht, sich mit innovativen Geschäftsmodellen einzelne Teile der Wertschöpfungskette anzunehmen. Dies geschieht u. a. durch das zunehmende Angebot von Dienstleistungen über Online-Plattformen, sogenannte Dienstleistungen on demand (BMAS 2015: 66).

Durch die Entstehung von Online-Plattformen für soziale Dienstleistungen, welche gegen die Erhebung von Vermittlungsgebühren Dienstleistungen, wie beispielsweise die Unterstützung von hilfebedürftige Personen bei Haushaltstätigkeiten oder alltäglichen Dingen des Lebens, anbieten, wird diese Entwicklung für den Bereich der Sozialwirtschaft bereits zum gegenwärtigen Zeitpunkt sichtbar.

Eine Anpassung der Sozialwirtschaft sowie ihrer Leistungen und Angebote an digitale (Markt-) Strukturen werden bei der Betrachtung der zukünftigen Generationen umso relevanter. Denn die Nutzung digitaler Informations- und Kommunikationstechnologien bilden bei diesen Generationen einen alltäglichen und integralen Bestandteil des alltäglichen Lebens.

Digitale Kompetenzen in der Sozialwirtschaft

Die veränderten Marktbedingungen stellen Anforderungen an die »digitale Reife« (Roland Berger Strategy Consultants 2015: 27 ff.) von Unternehmen. Es gilt digitale Kompetenzen auf- und auszubauen. Die Herausbildung dieser Kompetenz ist wesentlich, um als Marktteilnehmer an dem durch die Digitalisierung modifizierten Marktgeschehen erfolgreich partizipieren zu können.

Als umfassender und strategischer Auftrag ist die Entwicklung dieser Kernkompetenz dabei insbesondere durch die Führungsebenen zu vollziehen. Zur Herausbildung dieser digitalen Kernkompetenz ist demnach Folgendes nötig (vgl. Abbildung):

1. Zunächst ist der Einfluss der digitalen Technik auf den Bereich der Sozialwirtschaft zu analysieren. Dabei werden insbesondere die Veränderungen der Wertschöpfungskette für soziale Dienstleistungen durch die Digitalisierung von Arbeits- und Erbringungsprozessen sowie weitere Marktteilnehmer wie beispielsweise andere Leistungserbringer betrachtet.

2. In einem zweiten Schritt wird die eigene und gegenwärtige Position als sozialer Dienstleistungserbringer in einer digitalisierten Arbeitswelt bestimmt, um Risiken und Chancen zu erfassen, welche sich für die eigene Unternehmung aus digitalen Technologien ergeben können. Unter diesem Aspekt wird zum einen fokussiert, welche sozialen Dienstleistungen durch die Digitalisierung gefährdet sind. Andererseits wird hier betrachtet, wo auf bereits bestehende digitale Ressourcen zurückgegriffen werden kann.

3. Letztendlich sind die als notwendig analysierten Maßnahmen zur Anpassung der eigenen Strukturen an die digitalen (Markt-) Erfordernisse der Sozialwirtschaft zu implementieren. Unter diesen Aspekt zählen neben der Anwendung digitaler Fähigkeiten auch die Kooperation mit anderen Marktteilnehmern oder die Mitgestaltung neuer Standardisierungsprozesse im Bereich der Erbringung sozialer Dienstleistungen.

Was tun?

Die Digitalisierung hat nicht nur Auswirkungen auf das Außenverhältnis und die Binnenperspektive von Organisationen. Auch die Anforderungen an die Qualifizierungen des einzelnen Erwerbstätigen wandeln sich.

Neben der allgemein steigenden Nachfrage nach den Fachkräften im Bereich der MINT-Fächer (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik), welche die technologischen Innovationen voranbringen, hat die ansteigende Automatisierung von Arbeitsprozessen auch zur Folge, dass für die menschliche Arbeit Tätigkeiten an Bedeutung gewinnen, in welchen soziale Intelligenz, Wahrnehmung, Kreativität oder Urteilskraft gefragt sind. →

Wie Wohlfahrtsverbände und Sozialunternehmen ihre »digitale Reife« erfragen können

1. Analyse:

Wie verändert sich die Wertschöpfungskette sozialer Dienstleistungen aufgrund digitaler Technik?

Welche Marktteilnehmer sind wie betroffen (Leistungsempfänger, Leistungserbringer)?

Welches sind die entscheidenden digitalen Technologien für die Sozialwirtschaft?

2. Standortbestimmung:

Wo bestehen Chancen und Risiken aufgrund der Digitalisierung der Arbeitswelt für die eigene Unternehmung?

Welche sozialen Dienstleistungen, Regionen und Erbringungsprozesse sind betroffen bzw. gefährdet?

Auf welche digitalen Fähigkeiten kann innerhalb des Personals oder durch Partnerschaften zurückgegriffen werden?

3. Maßnahmen:

Welche Fähigkeiten müssen aufgebaut werden (Informations- und Kommunikationstechnologien, Automatisierung von Arbeitsprozessen, Vernetzung von Arbeitsprozessen)?

Mit welchen Marktteilnehmern im Bereich der sozialen Dienstleistungen sollte sich zusammengeschlossen werden?

Welche Standardisierungsprozesse (Plattformen) müssen aktiv mitgestaltet werden?

An welchen Stellen sollten soziale Leistungserbringer lobbyistisch tätig werden?

Jennifer Puls

Quelle: Roland Berger Strategy Consultants 2015: 34 f.; eigene Anmerkungen

https://doi.org/10.5771/1613-0707-2016-1-10
Generiert durch IP '3.134.102.151', am 20.05.2024, 14:43:
Das Erstellen und Weitergeben von Kopien dieses PDFs ist nicht zulässig.

Eine hohe Relevanz kommt diesen Charakteristika unter anderem bei einer Vielzahl von Tätigkeiten des Gesundheits- und Sozialwesens sowie in der Bildung zu. Zwar ist denkbar, dass auch im Bereich der Altenpflege, als ein Teilbereich des Sozial- und Gesundheitswesens, Tätigkeiten wie die der Verteilung von Mahlzeiten durch Helferinnen und Helfer mittels automatisierter Technik substituiert werden. Allerdings werden die Beschäftigungen in diesen Sektoren nur im begrenzten Umfang durch digitale Technik ersetzt. Durch diese Betrachtung der Vorteile der menschlichen Intelligenz gegenüber intelligenter Robotik werden der häufig im Zusammenhang mit der Digitalisierung der Arbeitswelt geäußerten Gefahr vom »Ende der Arbeit« deutliche Grenzen gesetzt.

Neue Fertigkeiten gesucht

Aus der Automatisierung der Arbeitsprozesse durch den Einsatz digitaler Technik folgt weiterhin, dass sich die Nachfrage nach Qualifikationen und Qualifikationsniveaus ändert. So wird die Nachfrage nach hochqualifizierten Tätigkeiten steigen, in welchen analytische sowie interaktive Tätigkeiten ausgeübt werden.

Im Gegensatz dazu sind die konkreten Auswirkungen auf Tätigkeiten im mittleren und geringen Qualifikationsbereich weniger eindeutig abzusehen. Eichhorst und Buhlmann (2015: 8) weisen in diesem Zusammenhang auf die »stabile Mitte des Arbeitsmarktes« und die zentrale Rolle des Ausbildungssystems hin, welches die Erwerbstätigen bereits heute zur Einbindung in innovative Arbeitsprozesse befähigt. In der Zukunft wird für diese Qualifikationsniveaus letztlich die Frage relevant, inwieweit Aus– und Weiterbildung den Erwerbsfähigen ermöglicht, interaktive und analytische Fähigkeiten aufzubauen, um damit Tätigkeiten nachzugehen, welche nicht durch die digitale Technik automatisiert werden können.

Weiterhin wird für die (berufliche) Qualifizierung und Weiterbildung von Erwerbslosen und auch von Beschäftigten durch beispielsweise Bildungs- und Berufsträger oder Betriebe zukünftig stärker die »digital literacy« ins Zentrum rücken, also die Fähigkeit digitale Informations- und Kommunikationstechnologien zu nutzen.

Aufgrund der Schnelllebigkeit von Wertschöpfungsprozessen und der rasanteren Vergänglichkeit von Innovationen in der Zukunft werden darüber hinaus als berufliche Bildungs- und Weiterbildungsanforderungen neben dem Prinzip des lebenslangen Lernens und einer damit verbundenen ständigen Lernbereitschaft auch die Fähigkeit zur beruflichen Flexibilität an Bedeutung gewinnen. ■

»Die digital bedingte Gliederung der Wertschöpfungskette in zahlreiche kleine Bestandteile bietet Chancen für neue Geschäftsmodelle«

Literatur

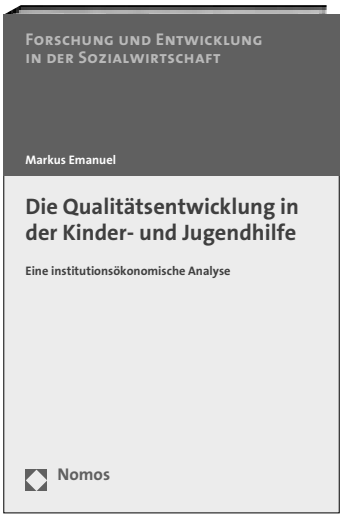
Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS). 2015. Grünbuch. Arbeit 4.0. Berlin.

Eichhorst, Werner/Buhlmann, Florian. 2015. Die Zukunft der Arbeit und der Wandel der Arbeitswelt. Forschungsinstitut zur Zukunft der Arbeit. Standpunkte Nr. 77. Bonn.

Roland Berger Strategy Consultants. 2015. Die digitale Transformation der Industrie. München.

Zum Thema

Kinder- und Jugendhilfe



Die Qualitätsentwicklung in der Kinder- und Jugendhilfe

Eine institutionsökonomische Analyse

Von Prof. Dr. Markus Emanuel

2015, 729 S., geb., 149,– €
ISBN 978-3-8487-2275-4
eISBN 978-3-8452-6379-3

(Forschung und Entwicklung in der Sozialwirtschaft, Bd. 10)

www.nomos-shop.de/24685

Die aktuellen Koordinierungsmechanismen sozialstaatlicher Dienstleistungen begünstigen Qualitätserosion bzw. Ineffizienz in Form von Wohlfahrtsverlusten. Aus institutionsökonomischer Sicht wird am Beispiel der Hilfen zur Erziehung gezeigt, wie alternative Steuerungsmodelle dies verhindern könnten.

Nomos

https://doi.org/10.5771/1613-0707-2016-1-10
Generiert durch IP '3.134.102.151', am 20.05.2024, 14:43:18.
Das Erstellen und Weitergeben von Kopien dieses PDFs ist nicht zulässig.